

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Nachrichtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.- RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Fröhliche Welt", "Rund um den Erdball" und "Unterhaltungsbeilage". - Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr.-Adr.: Zeitung

Angaben werden die Leihspalten 3 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 W. berechnet; auswärts 20 W. Bei Wiederholung von Texten fallen pro Zeile 40 W. an. Verbindlichkeit für Platz, Datenvermittlung und Beilegung ausgeschlossen. Annahmegröße für Offerten und Anzeigen beträgt 15 W. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 91

Donnerstag den 13. Juli 1930.

23. Jahrgang.

Welt-Arbeitslosigkeit.

— Berlin, 31. Juli.

In seinem Rechenschaftsbericht vor dem Vorstand der Zentrumspartei sprach Reichszugler Dr. Brüning über den Ausgang der Weltwirtschaftskrise bis auf den Weltkriegsstand oder noch darunter von einer Revolution in der Weltwirtschaft, die eine Weltwirtschaftskrise ausgelöst habe, wie sie das Abendland seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt habe.

Man kann diesen Feststellungen nicht gut ihre Berechtigung absprechen. Denn tatsächlich bringt jeder neue Tag neue Meldungen über die Verminderung des Absatzes, das Anwachsen der Lagerbestände, Betriebsstilllegungen, Entlassungen von Arbeitern und Angestellten und damit Beweise für die große Weltwirtschaftskrise, in der wir uns nun schon seit vielen Monaten befinden. Das gleiche gilt von den schweren Stürmen, die in den letzten Wochen über die deutschen Aktienmärkte hinweggefahren und teilweise geradezu einen "Erdrutsch" herbeigeführt haben.

Eine der übelsten Begleiterscheinungen der Weltwirtschaftskrise ist aber vor allem die Massenarbeitslosigkeit, unter der fast alle Industriestaaten der Welt zu leiden haben. Wenn man auch den genauen Umfang der Massenarbeitslosigkeit mangels ausreichender Statistiken nicht angeben kann, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß heute in fast allen Industriestaaten sechs bis zehn vom Hundert der Erwerbsfähigen arbeitslos sind. Dabei bildet das durch Reparationen vorbelastete und in seiner Produktionskraft beeinträchtigte Deutschland noch nicht einmal den Kern der Arbeitslosigkeit, vielmehr wird die deutsche Arbeitslosigkeit prozentual noch von der englischen Kurve übertraffen!

Das zeigt zugleich, daß die Rationalisierung in der Industrie, die vielfach unter den Umständen der Arbeitslosigkeit an erster Stelle genannt wird, keineswegs die Rolle spielt, wie man es bisher vielfach annahm. Denn gerade England ist in der Rationalisierung sehr vorwiegend und langsam vorgegangen. Ist es doch allgemein bekannt, daß z. B. der englische Bergbau technisch und organisatorisch weit hinter dem deutschen zurückbleibt. Die Tatsache, daß auch die Rationalisierung menschliche Arbeitskraft freigesetzt hat, ist selbstverständlich nicht in Zweifel zu ziehen. Daneben waren aber auch andere Ursachen wirksam, nämlich die Zunahme der Erwerbsfähigen über das durch die Bevölkerungsabnahme bedingte Maß hinaus und vor allem die Verschlechterung des Absatzes als Endergebnis mannigfacher Wandlungen.

Der weltumspannende Charakter der jetzigen Wirtschaftskrise kann nun leicht dazu verleiten, die Hände in den Schößen zu legen und abzuwarten, bis die Krisenwolken abziehen. Das aber wäre eine verfehlte Politik. Worauf es ankommt — und was auch möglich ist — das ist, daß jedes Land durch sorgfältig abgemessene Maßnahmen die Krise mildert und verzögert. Deutschland hat dabei insofern günstige Aussichten, als es seine verarbeitende Industrie von dem Ausgang der Weltwirtschaftskrise profitieren und jetzt auch für die Wiederanbahnung der Produktion zu billigeren Anschaffungskosten heranziehen kann, als noch wenige Monate zuvor.

Hoffen können wir auf eine baldige Ueberwindung der Krise aber nur dann, wenn auch von der Politik her alles getan wird, was in dieser Situation notwendig ist, so u. a. die Ordnung der öffentlichen Finanzen. Gleichzeitig sollten im Zeitpunkt der Depression aber auch die Arbeiten in privater Wirtschaft werden, die sowohl im Lauf der nächsten Jahre an Volumen zunehmen und deren "Frucht" im jetzigen Augenblick der Wirtschaft Aufträge zuführt und allen neuen Mut einflößt.

Es ist daher zu begrüßen, daß endlich auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm konkretere Gestalt annimmt, so z. B. mit den Maßnahmen der Reichsbahn, durch die schätzungsweise ein Mehr von 50.000 Menschen die letzten Monate des Jahres 1930 hindurch Beschäftigung finden wird.

Denn das kann gar nicht klar genug formuliert werden: Die wichtigste Aufgabe, die uns gegenwärtig obliegt, ist die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß! Die Gleichgewichtsförderung durch den Ausfall der normalen Nachfrage dieser Massen und die seelischen Auswirkungen anhaltender Arbeitslosigkeit wirken auf den Organismus des Einzelnen, wie auf den des Staats und der Wirtschaft wie eine schwere Infektion.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß Frankreich als einziges Land von der Massenarbeitslosigkeit nicht betroffen wird. Frankreich ist so eine Oase des Wohlstandes in der Wüste der Weltarbeitslosigkeit.

Ranzlerbrief an Hugenberg.

— In der Frage der Dähle.

Reichszugler Dr. Brüning richtete an den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Hugenberg, ein Schreiben, in dem es heißt:

Demokraten für Staatspartei.

Entscheidung des Parteiausschusses. — Koch-Weser beschränkt sein Vorgehen.

— Berlin, 31. Juli.

Der etwa 500 Mitglieder zählende Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei hielt im Reichstag seine letzte Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Stellungnahme zu der neu gegründeten Deutschen Staatspartei und das Aufgehen der Deutschen Demokratischen Partei in die Staatspartei. Angesichts der Bedeutung dieser Fragen war der Parteiausschuss nahezu vollständig versammelt.

Die Begrüßungsansprache hielt Frau Dr. Bäumer. Alsdann nahm sogleich der Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Koch-Weser, das Wort. Es fiel auf, daß sich die Versammlung reserviert verhielt; es verging so geraume Zeit, bis der Kontakt hergestellt war. Redner führte aus:

„Ich gebe der tiefen Besinnung Ausdruck, wenn ich sehe, daß uns unserer Politik die Aufgabe unserer Organisation, in der wir solange einmütig gekämpft haben, empfiehe. Aber ich tue es trotzdem mit Befriedigung und mit der Ueberzeugung, daß wir, wenn auch in neuer Form und teilweise wohl mit rüsterem Scharf, das gleiche Ziel verfolgen werden, das wir bisher miteinander verfolgt haben.“

Koch-Weser rechtfertigt dann seinen „Parteitrick“ und äußerte dabei, das Vorgehen von Dr. Scholz zeige, daß man auf althergebrachten Wegen zu gar keinem Ergebnis komme. Bei der Gründung der Deutschen Staatspartei habe man ganz geräuschlos eine Tatsache in die Welt gesetzt, die alle gewollt hätten.

„Wenn Sie meinen“, fuhr Koch-Weser dann fort, „daß ich falsch gehandelt habe, dann beschließen Sie ein Mißtrauensvotum. Die Politik kann nur Erfolg haben, wenn die Führer den Mut aufbringen, die Situation am Schopfe zu packen.“

„Ich bin nicht der Meinung, daß das, was wir in drei Tagen schaffen, die Entwicklung beendet. Es soll ein Anfang und kein Ende sein. Sie hätten viel weit auf für alle diejenigen, die noch kommen werden.“

„Dr. gest. Schreiben vom 25. Juli habe ich erhalten, nachdem der Herr Reichspräsident bereits die neuen Verordnungen auf Grund des Art. 48 unterzeichnet hatte. Die Verwirklichung des gesamten Programms ist durch die Abstimmung des 18. Juli verzögert. Eine Einbeziehung des von der Reichsregierung vorgelegenen Gesamtprogramms in die auf Grund des Art. 48 erlassenen Verordnungen ist aus verfassungsrechtlichen und kreditpolitischen Rücksichten nicht möglich.“

Eine Verschleppung der Entscheidungen über das Dählegesetz war meines Wissens nie beabsichtigt. Allerdings war den Parteien klar, daß vor der Verabschiedung des Staats und der Deckungsmaßnahmen das Dähleprogramm lediglich auf dem Papier stand. Wenn also das Dählegesetz nicht insgesamt hat verabschiedet werden können und nicht schon jetzt die Grundlage für einige auf eine Reihe von Jahren vorgezeichnete Maßnahmen geschaffen werden konnte, so trifft die Schuld hierfür die Parteien, die der Reichsregierung die zur Erfüllung auch dieser Maßnahmen notwendigen Mittel verweigert haben.“

Eine Offerte an England.

Der Khedive will Englands größter Freund werden. Der Preis: die Krone Ägyptens.

— Paris, 31. Juli.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Interview, das der frühere Khedive von Ägypten, Abbas Hilmi, der sich in der französischen Stadt Aix-les-Bains aufhält, einem Berichterstatter des Blattes gewährt hat. Der Khedive mußte 1914 nach 23jähriger Regierung auf Veranlassung Englands Ägypten verlassen.

Zur jetzigen Lage in Ägypten erklärte Abbas Hilmi, er glaube nicht, daß das Volk stark genug sei, um der Volkswirtschaft Einhalt zu tun. Er, Abbas Hilmi, sei zwar vorläufig nur ein Zuschauer, aber er würde es nicht ablehnen, seine Pflicht gegenüber Ägypten zu tun, wenn dies notwendig werden würde.

Man habe in Konstantinopel fünfmal auf ihn geschossen, und er fürchte sich nicht, sich der Gefahr auszusetzen, daß man wieder auf ihn schieße, wenn das für sein Land von Nutzen sei.

Er habe 23 Jahre hindurch gegen die britischen Interessen gearbeitet, aber er gebe sehr wohl zu, daß er der größte Freund Englands sein würde, wenn England der Freund Ägyptens sein wolle. Zeitungsleute mische sich England nur wenig in die Verwaltung Ägyptens ein. Der von der Arbeiterparteiregierung vorgelegene Vertrag würde sogar die militärische Kontrolle Englands beseitigen. Es sei das erste Mal, daß eine englische Regierung die Lage mit einem wirklichen Sinn für Gerechtigkeit betrachte. Er hoffe, daß England diese Politik forsetzen werde.

Wir sprechen nicht immer dieselbe Sprache wie Volksparteien. Aber im Ziel sind wir uns einig. Wichtigste Ergebnisse, das mit der neuen Partei erreicht wurde, liegt darin, die Führung in künftige Jahre abzugeben. Der soziale Einschnitt, den die Partei durch die Annahme der neuen Männer bekommt, ist außerordentlich. Hier haben sich mit Männern der Wirtschaft Politik Genossenschaften zweier Richtungen zusammengebeugt, zu dem Bekenntnis der privatwirtschaftlichen Wirtschaft, unter Ablehnung sozialistischer Experimente.

Die heutige Wirtschaftsordnung.

so verbesserungsbedürftig wie sein mag, muß sich einmal zur Wehr setzen und es muß klar gestellt werden, daß man sich nicht schämen muß, in einem privatrechtlichen Staat zu leben, sondern daß dieser Staat ist als alle auf sozialistischer Grundlage aufgebaut. Das zeigt sich überall, wo die öffentliche Hand in der Wirtschaft in den Vordergrund tritt.

Zum Schluß seiner Ausführungen äußerte Koch-Weser noch über den Reformwillen der Deutschen Staatspartei, wobei er die

Einleitung eines Volksbegehrens für die Wahl-Reichsreform

ankündigte. Hinsichtlich des Echo der Neugründung erklärte Redner in der Stellungnahme der Sozialdemokratie eine der größten Ungeschicklichkeiten. Dieser Partei bisher unterlaufen seien. Als Koch-Weser seine Rede mit einem Appell an die Vaterlands- und Opferlosigkeit der Ausführenden beendete, erntete er starken Beifall, wie man ihn zu der Sitzung kaum erwartet hatte.

Der Rede des Parteiführers folgte eine sehr lebige Diskussion, die sich — unterbrochen durch Mittagspause — über viele Stunden erstreckte und der Anhänger und Gegner der Neugründung zu Wort kamen. Die Debatte richtete sich vor allem auf die Ueberzeugung, daß die Zeit für die Neugründung der Partei, die die Mehrheit des Reichsausschusses für die Gründung der Deutschen Staatspartei billigte.

Ägypten könne dann Zugeständnisse in der Danfrage machen, um eine friedliche Verständigung mit England herbeizuführen. Ägypten müsse vertrauenswürdiges Freund unter den Großmächten haben, und England sei der beste. (1)

Die ägyptischen Gesandtschaften im Ausland breiten Meldungen, nach denen gegenwärtig in Ägypten wieder Ruhe herrscht.

Die Indien-Konferenz.

Führerfrage in der Labour-Partei? — Als neuer Führer wird Henderson genannt.

Der englische Ministerpräsident MacDonald stiftete im Unterhaus die Meldungen über Verhandlungen der Regierung mit den in Opposition stehenden Konservativen und Liberalen über die Teilung dieser Parteien an der für Oktober geplanten Konferenz am runden Tisch in der unter Hingabe indischer Führer die indischen Fragen erörtert werden sollen.

Wie die englischen Zeitungen melden, ist in der Arbeiterpartei eine Bewegung im Gange, die die abzieht, die Führung der Partei von MacDonald den jetzigen Außenminister Henderson zu übergeben.

Mittelparteien und Wahl.

Keine Fusion, aber gemeinsamer Wahlauftritt.

Die von dem volksparteilichen Parteiführer Scholz eingeleitete Besprechung von Parteiführern der Mittelparteien, die am Mittwochmittag statt dauerte zwei Stunden. Außer Scholz nahmen an der Besprechung teil: Ministerpräsidenten für die Sozialistische Volkspartei, Deutscher und Sozialdemokrat als Vertreter der Wirtschaftspartei, Koch-Weser und St. feldt, a. D. Esler Weber als Vertreter der Sozialisten, ferner einige Vertreter der Reichsbewegung junger Volksparteiler sowie Dr. Eigenberg als Vertreter der Staatspartei.

Die Ansprache bezog sich zunächst auf die Lage einer Fusion, eine Einigung hierüber kam jedoch zustande. Dagegen wurde beschlossen, einen gemeinsamen Wahlauftritt zu erlassen, der für die Reform der Regierung eintreten soll. Zu seiner Vorbereitung wurde ein Redaktionsausschuß eingesetzt.

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hält in Basel am Sonntag eine Reichsbewegung ab, die sich mit der Beteiligung am Wahlauftritt der Stellungnahme zur Deutschen Staatspartei beschäftigen wird.

Briand will Präsident werden.

Die Anregung zu dieser Kandidatur ging von Poincaré aus.

— Paris, 31. Juli.

Die französischen Zeitungen beschäftigen sich mit der für 1931 bevorstehenden Wahl eines neuen Präsidenten von Frankreich. Dabei macht der Führer der Sozialisten, Leon Blum, im „Populaire“ die interessante Mitteilung, Poincaré habe angeregt, den jetzigen Minister des Auswärtigen, Briand — „den Mann von Locarno und des Pancreas“ — zum Präsidenten zu wählen. Ministerpräsident Briand soll dagegen einer Kandidatur des jetzigen Vizepräsidenten der Kammer, des Lehntrügers Leboucq, das Wort reden.

Von den Rechtsparteien wird allem Anschein nach die Kandidatur Leboucq befürwortet, und zwar mit der Begründung, Leboucq habe als „lohringischer Patriot die Aufmerksamkeit Frankreichs auf die außenpolitischen Gefahren gelenkt und vorzüglich zu verweisen gegeben, daß Locarno und die Rheinländerung an diesen Gefahren mitschuldig seien“.

Die Ueberwachung der Preise.

Der Reichswirtschaftsrat soll ein Gutachten ausarbeiten.

In Ausführung eines Beschlusses der Reichsregierung, bestimmte Maßnahmen zur Verhütung wirtschaftlicher Preisbindungen zu treffen, ersucht der Reichswirtschaftsrat den vorläufigen Reichswirtschaftsrat in einem Schreiben, mit unklarer Befehlsetzung in eine Ausdrucksprache über diese Fragen einzutreten und sich insbesondere über folgende Punkte jutschlich zu äußern:

1. Ueberwiegen bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage die volkswirtschaftlichen Nachteile von Preisbindungen deren Vorteile für die Gesamtwirtschaft darat, als es notwendig erscheint, bis zur Ueberwindung der jetzigen Lage auf Preisbindungen jeder Art zu verzichten oder an Stelle der Preisbindungen nur unverbindliche Richtpreise zuzulassen?

Welche besonderen Gesichtspunkte ergeben sich dabei auf den Gebieten der Produktion, einschließlich des Leistungsgewerbes, des Großhandels, des Einzelhandels?

2. Empfiehlt es sich, soweit eine allgemeine Aufhebung von Preisbindungen nicht notwendig oder ist möglich ist, a) die Preisbindungen auf solchen Gebieten aufzuheben, auf denen preisgebundene Unternehmungen unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftslage oder ihrer besonderen Betriebsverhältnisse in festgelegten Preisen unter Umgehung der Bindungen nicht einhalten,

b) in einzelnen Fällen die Bindungen auf unangemessen hohe (volkswirtschaftlich nicht berechnete) Preise und Preisspannen aufzuheben? Wie kann das vorliegende unangemessen hohe Preise im einzelnen alle zutreffend ermittelt werden?

3. Empfiehlt es sich, soweit eine allgemeine Aufhebung von Preisbindungen nicht notwendig oder ist möglich ist, die Preisbindung von Angehörigen der höchsten Wirtschaftsklasse, also z. B. von Angehörigen des Einzelhandels durch Produzenten oder Großhandel aufzuheben? Ist dies insbesondere mit Rücksicht auf die Preisbindung bei sogenannten Markennarkeiten angeeignet?

Bayern beschließt Pfalzamnestie.

Der Bayerische Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, der die Staatsregierung ersucht, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den alle strafrechtlichen, während der Besatzungszeit im besetzten Elsaß-Lothringen gegen den Separatismus oder in unmittelbarem Zusammenhang mit der Besatzung erfolgten, amnestiert werden.

Als ich noch Prinz war ...

Roman von Paul Hain

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidau 1. S.

(37. Fortsetzung.)

Immer wieder mußte Anita Wieland vor den Vorhang, als das Spiel zu Ende war. Ihr Mädchenhalschen besaßte alle. Auf der Galerie, im Parkett — überall war man gleichermaßen begeistert.

Therese äußerte sich nachher außerordentlich beifällig über ihren Erfolg und ihr Spiel. Sie war Musikkennerin genug, um die Leistung richtig einzuschätzen. Und neidlos erkannte sie auch die äußere Schönheit der Künstlerin an.

„Sie hat mir sehr gut gefallen, Ferdi. Die Reklame sagt nicht zuviel. Uebrigens — hat sie nicht ein bißchen Ähnlichkeit mit der jungen Dame, deren Bild du einmal —?“

Karl Ferdinand hatte sich ganz in der Gewalt. Ja, er konnte sogar lächeln.

„D — das ist mir wirklich nicht aufgefallen.“

„Ist ja auch gleichgültig. Deine Studentenliebe ist es ganz bestimmt nicht.“

„Wein — ganz bestimmt nicht.“

„Wer werden sie ja auf der Redoute bei uns persönlich kennenlernen?“, meinte Therese ohnehin.

„Ja — ich werde sehen, daß ich rechtzeitig Ihre Zusage erhalte.“

Aber so leicht, wie er das hinsprach, war ihm nicht zumute. Wohl — schon am nächsten Tage wäre er am liebsten zu Anita hingegangen, deren Adresse festzustellen ja nicht schwer fallen konnte. Aber — wenn sie ihn nicht vorlieb? Wenn sie es ablehnte, der Einladung Folge zu leisten?

Sie war ja nicht mehr das Mädchen von ehemals! Wieviel mehr würde sie ihn spöttisch auslachen!

Er fand keine Ruhe.

Erst am übernächsten Tage sah er einen Ausweg. Er wollte den Hofhof des Erzherzogs, ihm selbst ein gewisser Freund, den jungen Baron von Sternheim, zu Anita schicken. Der sollte die Einladung überbringen und ihre Zustimmung holen. Und — bekam er sie nicht — dann wollte er selbst sein Hehl probieren und sie bitten, ihm dieses letzte Geschenk einer verlassenen Liebe zu geben. Eine letzte Begegnung — bei ihm — ein letztes Lied — für ihn!

Baron von Sternheim, eine elegante Salomenschönung, in vielen Sätteln gereit, war natürlich sofort bereit, die

Der Vollstreckungsschuss.

Der Reichslandwirtschaftsminister an den Abgeordneten Gieseler.

Auf einen an den Reichspräsidenten gerichteten Brief des Abg. Gieseler, worin dieser den Vollstreckungsschuss (bei bäuerlichen Pfändungen im Osten usw.) anregte, erwiderte der Reichslandwirtschaftsminister im Auftrage des Reichspräsidenten, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Verhütung des finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Notstandes Bestimmungen über die Gewährung eines Vollstreckungsschlusses bei Pfändungen von landwirtschaftlichen Grundstücken und gärtnerischen Betrieben in den Gebieten enthalte. Damit sei der Anregung des Gieseler bereits vor der Abänderung des Reichsstaatsgesetzes in dem erforderlichen Ausmaße und in dem Rahmen entsprochen worden, der auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung für den Erlass der Notverordnung gezogen sei.

Die Reichsverfassung biete dem Reichspräsidenten keine Handhabe, in schwebende Strafverfahren einzugreifen, die vor ordentlichen Gerichten anhängig sind. Der Reichspräsident bedauere mit der Auflösung des Reichstages verbunden worden sei, die im Entwurf zum Reichsstaatsgesetz vorgesehenen Maßnahmen früher und in dem ursprünglich beabsichtigten größeren Umfange in Kraft zu setzen.

Wer andern eine Grube gräbt.

Ein geheimnisvoller Sprengstoffanschlag.

Wie die Solinger Polizei mitteilt, hat in der Nacht gegen 1.45 Uhr ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein streikender Arbeiter der Firma Klopff in Solingen-Wald, einen Anschlag auf das Fabrikgebäude dieser Firma versucht. Hierzu hatte er von einer Hochspannungsleitung einen Draht in das Fabrikgebäude gezogen, um eine Sprengladung zur Explosion zu bringen.

Die Explosion erfolgte zu früh, so daß der Täter selbst zerrissen wurde.

Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Besonderer Gebäudeschaden wurde nicht angerichtet.

Späte Aufklärung eines Mordes.

Ein sieben Jahre alter Mord, der in Paris bei Verübung eines Stillschlagsverbrechens festgenommen wurde, hat sich der Polizei gegenüber als der Mörder der vor zwei Jahren getöteten reichen Engländerin, Frau Wilson, bezeichnet. Bisher konnte die Mordtat nicht geklärt werden, da alle Spuren sich als falsch herausgestellt hatten!

Übermals polnischer Fliegerbesuch.

Ein polnisches Militärflugzeug überflog von Neuwe kommend, die Ostpreussischen Kanigien, Weichselburg, Klein-Neubran, Stangendorf und Nussau am Kreise Marienwerder. Das Flugzeug schlug dann die Richtung nach Brandenburg ein. Die polnischen Hoheitszeichen sind einwandfrei festgestellt worden.

Französische Granate auf deutsches Gebiet

Ermittlungen im Gange.

Von der süddeutschen Grenze kommt die Meldung, daß in der Eichenbühnen Gegend eine französische Granate vom Truppenabzug- und Schießplatz Wilsch, 27 Meter von einer Arbeitergruppe entfernt, niedergegangen ist. Soweit sich die Sachlage übersehen läßt, trifft diese Meldung zu. Es handelt sich glücklicherweise um einen Blindgänger. Die zuständigen Stellen haben sofort ihre Ermittlungen aufgenommen.

Mission zu übernehmen. Auch die Erledigung solcher Dinge gehörte ja zu seinen Obliegenheiten.

Zu Anita Wieland gehen und ihr die Einladung überbringen? Zu der schönen, jungen Sängerin? Er besorge das mit ganz besonderem Vergnügen, erklärte er.

Anita war nicht sonderlich erstaunt, als ihre Zofe ihr den Baron von Sternheim meldete.

„In Gottes Namen denn,“ sagte sie zu der Zofe, „meine ‚Sprechzeit‘ ist zwar vorüber, aber hören wir, was der Herr Baron zu sagen hat.“ Sie war in vernünftiger Laune. Aber ihr lebenswichtig-freundliche Miene erstarrte zu einem mastenblassen Lächeln, als sie hörte, um was es sich handelte.

„Der Erzherzog Karl August läßt mich ein,“ murmelte sie.

Von Sternheim war ganz von der Schönheit der jungen Künstlerin gefangen.

„Seine kaiserliche Hoheit würden es sich zur ganz besonderen Ehre anrechnen, Gnädigste, Sie auf seiner Redoute zu sehen. Die Herzogin schwärmt von Ihnen. Und ganz besonders bitten Karl Ferdinand Branzell, der Prinz und seine Gemahlin darum, daß Sie das Fest durch Ihre Gegenwart verschönern. Uebrigens ist auch der Schauspieler Stravinsky geladen und hat bereits zugestimmt. Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß es sich tatsächlich um eine Einladung handelt, meine Gnädigste, und nicht — um eine Bestellung — beziehungsweise —

Er lächelte bestrickend.

„So, so — der Prinz ist auch in Wien.“

Ganz unwillkürlich kamen diese Worte von ihren Lippen. Herrgott — war nicht immer dieses Ahnen in ihr gewesen, daß sie ihn einmal niederknien würde?

Herz, dummes, törichtes Herz, sei still!

„Ich weiß natürlich die Ehre dieser Einladung zu schätzen, Herr Baron — Sie sehen mich außerordentlich überglücklich.“

Ihre Hände lagen gefaltet ineinander.

„Ich darf also Ihre Zusage mit nach Hause bringen, Gnädigste.“

Anita zögerte. Plötzlich sagte sie: „Trinken Sie eine Tasse Tee mit mir, Baron?“

Ueb' Aug' und Hand!

Zeitschrift 16. Bd. auf dem 19. Deutschen Kunsttag.

In Köln fanden sich die Schützen in der großen Messehalle zu einem Deutschen Abend zusammen. Der bürgermeister Dr. Adenauer verlas zunächst ein Telegramm, in dem Reichspräsident von Hindenburg herzlichste Grüße sandte und den Wunsch ausdrückte, daß dem Bundesfestlichen ein guter Erfolg beschieden sei und daß es ein mächtvolles Zeugnis für die landschaftliche Gemeinschaft und innerer Einheit darstelle.

Dr. Adenauer führte dann weiter aus, die Gemeinschaft unter den Bürgern könne Deutschland nur durch innere Einheit und Kraft erlangen, durch eine verlässliche, eine Stützungsleistung, die eine Ankerstelle für die innere Einheit ist. In diesem Sinne rufe er den Schützen ein „Heil“ zu am freien deutschen Wehr.

Es sprachen ferner noch der Bundesvorsitzende Lorenz, und der Generalsekretär des Reichsausschusses für Reibesübungen, Dr. Diem. Dr. Diem sprach über die Bedeutung des Schießsports.

Er führte u. a. aus: Das Schützenwesen ist ein voll berechtigtes Glied des deutschen Sports in seinem weitesten und besten Sinne. Der Deutsche Schützenbund zusammen mit der Deutschen Turnerschaft ist an Jahren ältester Verband unter den 40 großen Reibesübungen bilden.

Ich gebe der sicheren Erwartung Ausdruck, daß nach Abauf der Ueberzeugungssphäre das Schützen und Sportabzeichen aufgenommen werden wird. Schützen, männlich deutsche Volk wird für den Schießsport sorgen, um so ist es ganz selbstverständlich, daß im Rahmen des internationalen Sports ein internationaler Schützenverband besteht, dem 24 Nationen angehören.

Der Schützenbund vereint vom Arbeiter bis zum Gelehrten bestes deutsches Bürgertum. Möge sich das ganze deutsche Volk im Geiste der Schützenbrüderschaft einen.

Der Europa-Rundflug

33 Flieger in Tempelhof.

Im Berliner Flughafen in Tempelhof waren bis Mittwochabend 33 Teilnehmer des Europa-Rundfluges eingetroffen. 19 Flieger sind bis jetzt ausgeflogen.

Besonderes Glück hatte der Pilot der bayrischen Flugzeugverle, Dr. King, der kurz vor Ablauf des Streckenfluges ausfallen mußte. Dr. King, ein ausgezeichnete Fluglehrer und Kunstflieger, war mit seiner Maschine Mittwoch früh von Danzig nach Berlin gefahren. In der Nähe von Freimwalde (Bommern) mußte er eine Notlandung vornehmen.

Dr. King und sein Begleiter blieben unverletzt, während das Flugzeug schwer beschädigt wurde.

Alle Piloten befinden sich noch im Wettbewerb auf der Strecke.

Der Würfel ist gefallen.

Die Entschiedenheit des demokratischen Parteienaustritts.

Der Parteienaustritt der Deutschen Demokratischen Partei nahm mit allen gegen 4 Stimmen nachfolgenden Antrag an:

Der Parteienaustritt der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Partei, Partei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung.

Mit allen gegen eine Stimme wurde folgender Zusatzantrag angenommen:

Der Parteienaustritt wünscht und erwartet, daß die Deutsche Staatspartei mit größtem Ernst bemüht sein wird, alle gesinnungsverwandten Kräfte zu vereinigen und zu einheitlicher politischer Arbeit zusammenzufassen.

zucht von ihrer Nähe — beraucht von dieser Einsamkeit. Ein Glücksschwein bin ich, sagte er sich im stillen. Eine Stunde mit einer solchen über alle Maßen entzückenden Künstlerin ist wahrhaftig schöner als der beste Selbstmord!

„Erzählen Sie mir doch, bitte, etwas über den Erzherzog und seine Gemahlin. Und über die jungen Herrschaften. Man müßte doch wohl einigermaßen orientiert sein.“

Sternheim fand das verständlich.

Er erzählte also. Schilderte in mid-moderat Weise die Lebensweise der kaiserlichen Hoheit, verweilte kurz bei der Herzogin, die „einmal eine kleine Komtesse gewesen“, und malte Karl Ferdinand in den freundlichen Farben des Freundes.

„Er ist ein Kerl, der eigentlich — nicht in einem Schloß wohnen dürfte! Vor dem dürfen Sie die meiste Angst haben, Gnädigste. Er ist — ein Mensch! Nicht auf seine Geburt! Am besten gefiele es ihm, wenn ihn niemand mit Durchlaucht anreden würde.“

Anita preßte die Hände zusammen. O Herz — dummes, törichtes Herz!

„Seine Gemahlin ist eine geborene Prinzessin von Moldburg. Sie ist eine Dame von Welt. Unter uns gesagt: Man kann sie nicht oft genug mit Hoheit anreden! Das untersteht sie von dem Prinzen.“

Anita hatte ihren Entschluß gefaßt. Er kam ihr selbst ungewöhnlich vor — aber sie konnte sich nicht dagegen wehren.

„Ich werde die ehrenvolle Einladung annehmen, Herr Baron. Das ist ja selbstverständlich.“

Sternheim hatte damit einen billigen Anlaß, ihr die Hand zu küssen.

Man plauderte noch eine kurze Weile, dann hielt er es für an der Zeit, sich zu empfehlen.

„Die hohen Herrschaften werden außerordentlich erfreut sein, meine Gnädigste.“

Sie nickte ihm freundlich zu und geleitete ihn bis zur Tür. Als sie wieder allein, drückte sie die Hände gegen das heiße Gesicht. Herz, Herz, schlug wild.

Nun also — würde sie ihn wiedersehen. Ja — sie wollte es. Er sollte sehen, was aus ihr geworden war! Ach — er würde es ja schon. Gewiß. Dennoch — war es nicht ein schönes Gefühl, ihm so — begegnen zu können?

Ja — sie dürfte ihm die Hand reichen.

Ach — das war ja so ungewöhnlich. Ihr Herz mußte mehr. Ihr Herz mußte: Ich werde ihn wiedersehen — die heilige Erinnerung meines Lebens!

Und — dann werde ich froh meinen Weg weitergehen! Eine Dienerin meiner Kunst. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 31. Juli 1930

Bauernregeln im August.

Einem nassen August folgt die Bauernregel nach, daß er die Ähre, das Getreide, nicht teuer macht, denn jetzt beginnt die Zeit der zweiten Getreideernte für Spinal, Schwarzwurzeln, Radieschen, Winterfalsal und Petersilie. Auch werden erneut die Seelinge von Mädeln, Kränze, Korbkränze und Winter-Endivien versetzt. Dagegen tut ein nasser August einer reichen Fruchtenernte Abbruch. Deshalb die Bauernregel „August macht teures Brot“.

Ein nasser August läßt Mühsal für den Winter ziehen. „Winter ist viel im Monat August, einen nassen Winter zu erwarten muß.“ Dagegen „ist in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange wach.“ Mag auch ein regnerischer August dem Getreide förderlich sein, so schadet er doch dem Beerenernte. Deshalb auch der Winterpruch: „Je dicker die Regenropfen im August, je dünner der Wein.“

Die Wetterregeln des Monats August sprechen besonders der Sonne das Lob. „Was der August nicht regnet, läßt der September angetragen.“ August regnet die Weere, September hat die Ehre. Der August gibt den Gust (Geschmack und Wohlgeruch des Obstes). Die drei ersten Wochen des Augustes fallen in die Sundstunde, weshalb die Wetterregel sagt: „Der Sonne im August ist nicht zu trauen.“

Starker Einfluss auf das August-Wetter haben die südliche Winde. Deshalb auch die Wetterregel: „Nordwinde im August bringen bedäufte Wetter.“ Ein anderes Zeichen für gutes Augustwetter ist reichlicher Tau. „Wenn's im August stark tauen tut, bleibt auch gemächlich das Wetter gut.“

Wahrung: Falsche 50-Markcheine. In der letzten Zeit sind Nachbildungen der Reichsbanknoten über 50 Mark, Ausgabezeit 11. Oktober 1924 aufgetaucht. Es sind sich um verhältnismäßig gute Fälschungen handelt, die besonders aufmerksamer zur Erkennung der falschen Noten am Plage. Für die Ermittlung der Hersteller dieser Noten und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 10.000 Reichsmark ausgesetzt. Die Kennzeichen der Fälschung sind folgende: Das Papier ist weicher und etwas dicker als das echte. Es besteht aus zwei zusammengefügten Blättern. Die Pflanzenfaser ist durch falsche zwischen den Blättern gelagerte Fasern vorgefälscht. Die Wasserzeichen sind durch Aufdruck auf der Innenseite der Blätter nachgeahmt. Der Kontrollstempel hat auf fallend dünne Schrift. Die Vorderseite der Note ergibt in der Färbung einen der echten Note ähnlichen Gesamteindruck. Die Rückseite der Note ist gut nachgeahmt, in der Färbung schwach.

Kleinatlantische. Am Sonntag fand in Seibach das Reichsfest der Gruppe Melsungen — Ost im Verband der Hessischen Kleinatlant — Schützenvereine e. B. statt. Auch der Spangenberg Kleinatlant-Schützenverein beteiligte sich daran und errang mit 324 Ringen den 4. Platz.

Theater. Der gestrige Theaterabend brachte für die Theatergruppe als auch für die Besucher große Überraschungen: für die Theatergruppe insofern, als mehr als 200 Personen den Saal füllten, um das große Meisterwerk des Dichters Hermann Sudermann wahrhaft vor Augen zu sehen und für die Gäste darum, weil niemand solche Spiel-Leistungen seitens der Spieler erwartet hatte. Alle Spieler, ohne Ausnahme, leisteten das „Allerbeste“. Umsonst wurde dies anerkannt, als einige Rollen in dem Stück enthalten waren, die allgrößte Anforderungen an ihre Vertreter stellten. Wir erwähnen nur die Rollen des Oberleutnant, der Magda, des Regierungsrates und des Pfarrers. Eine wahrhaftige Darstellung dieser Personen ist vollkommen unmöglich. Fast ebenso anstrengend waren auch die Auftritte der Frau Oberleutnant und deren Schwester, der Marie und ihrem Geliebten, Leutnant Wendowski. Auch diese Spieler können nicht durch bessere ersetzt werden, weil sie das Beste gezeigt haben. Der Beweis für die Anerkennung der großen Gänge jedes einzelnen Spielers ist durch den unendlichen Beifall der Zuschauer am besten gegeben. Mögen wir noch recht lange Aufgeber dieser Künstlervereinigung sein und mögen alle Vorstellungen durch zahlreichsten Besuch glanzvoll werden.

„Ein Frühlingsstraum“ (siehe Zusatz) geht in unserem Theater am Sonntagabend in Szene. Die Sonntagvorstellung fällt diese Woche aus. Die „Bildung der Zeit“ (siehe oben) die horige Aufführung: Der Sonntag brachte eine Aufführung des Schauspiel „Ein Frühlingsstraum“ nach dem gleichnamigen Roman von Fr. Lehne. Es ist das Seitenstück zu dem hier mit beispiellosem Erfolg zur Aufführung gebrachten „Mag und die Liebe meinen“. Ram schon das Publikum mit hochgepannten Erwartungen, so muß doch gesagt werden, daß diese nicht nur erfüllt, sondern weit übertrifft wurden. „Das Stück gab einen Auschnitt aus dem Leben junger Menschenkinder, die sich im Glanz einer wahren Liebe gefunden haben. Wolf von Wolfburg, Offizier in einer kleinen Garnison, hat sein Herz an die hübsche und nette Putzmaierin Mary Winters verloren, die seine Liebe erwidert. Beide sind die Träger der Hauptrollen und geben durch ihre ungenügsamen feinsinnigen Spiel dem Stück eine eigene Note. Ein Werk von großer Tragik entrollte sich den Augen des Publikums. Alle Spieler, neben den oben genannten Trägern der zwei Hauptrollen, verstanden es meisterhaft, sich dem ganzen Stück in geschickter Weise einzufügen.“ Das überfüllte Haus zeigte sich wohlbesetzt und spendete wohlverdienten reichlichen Beifall. Für die nächsten Stunden, die Direktor Waldeck mit seiner hervorragenden Truppe dem Theaterliebenden Publikum hier bot, konnte es keinen besseren Dank geben, als die noch wenigen Vorstellungen ebenso zahlreich zu besuchen, wie die der letzten Sonntage.

Gegen persönliche Verunglimpfung. Die Verlegergemeinschaft der Nordwestdeutschen Presse, in der Verleger und Redakteure zusammenarbeiten, hat beschlossen, alle Veröffentlichungen in den nordwestdeutschen Zeitungen abzulehnen, die persönliche gehässige Auslassungen

gegen oder Angaben über das Privatleben enthalten. Alle Veröffentlichungen für eine Partei oder einen Kandidaten, alle Aufforderungen zum Besuch einer Wahlversammlung, alle Einweilung auf Parteiprogramme oder Punkte eines solchen, alle Angriffe auf eine Partei, eine Parteileitung, auf Kandidaten oder Einzelpersonen, wie überhaupt alle Veröffentlichungen politischen Inhalts müssen mit vollem Namen unterzeichnet oder als Anzeige aufgegeben werden. Es sollen auf diese Weise die unehrlichen Auswüchse des Wahlkampfes vermieden werden.

Salon-Ausverkauf. Das größte Stoffhaus der Provinz, Franz Varth — Kassel, beginnt am 31. ds. Mts. mit seinem Salon-Ausverkauf. Diese Firma macht auch ihre Spangenberg Kundin (siehe Inserat) auf die großen Vorteile aufmerksam, die sie durch ihren Salon-Ausverkauf bietet. Wir weisen nochmals besonders auf das Inserat in heutiger Nummer hin.

Melungen. Eine Schreckensnachricht durchkreuzte gestern abend gegen 9.30 Uhr unsere Stadt. Nachdem erst vor kurzem bei Röhrenbruch ein Kind vom Zug überfahren wurde, ereilte dasselbe Geschick gestern den Renner Sally Speier. Genannter war bei einem Schußmachersmeister in Spangenberg gewesen, um dort Ware abzuliefern. Auf dem Rückwege mußte er die Bahngleise beim Bahnwärterhaus im Zuge des Landweges Melsungen — Spangenberg passieren. Es handelt sich hier um einen ungeführten Bahnübergang, dessen Schranke hier geschlossen ist, der aber einen seitlichen Durchlaß für Fußgänger aufweist. Renner Speier, der allerdings taubstumm war, mußte das Heranbrausen des von Kassel kommenden Personenzuges nicht bemerkt haben. Erst im letzten Moment muß er wohl das Unheil gesehen haben und wollte zurückspringen, aber die Maschine erfaßte ihn noch am Hintertopfe und schleuderte ihn auf das andere Gleis, wo er mit einer tiefliegenden Kopfbedeckung liegen blieb. Der Lokomotivführer hatte von dem Unfall nichts bemerkt, nur ein Kind des Bahnwärters sah den Verlegten liegen und benachrichtigte die Eltern. Diese fanden jedoch nur einen Toten vor, den sie schleunigst von den Schienen entfernen mußten, damit nicht der kurz darauf die Strecke passierende Zug aus Richtung Melsungen den Toten nicht noch einmal überfuhr. — Allgemein in der Stadt bedauert man das tragische Geschick dieses biederen Mitbürgers, der trotz seines körperlichen Gebrechens, das von einer Krankheit im 10. Lebensjahr herrührt, stets freundlich und zufrieden war.

Aus Stadt und Land.

In Rio de Janeiro festgenommen. Der Ende Juni mit Frau und Stenotypist im Auto aus Stettin geflüchtete Pächter des Cafés im Stettiner Ufa-Palast, Schmar, ist bei der Landung in Rio de Janeiro auf Verhören der dortigen Gendarmerie verhaftet worden. Die Gendarmerie bemerkt, daß im vorigen Jahr für seinen Vatermann Külle angenommen hatte, und früher in Berlin als Müller beschäftigt war, betrug in Stettin Verleugern und faulstüßigste Angelegenheit um hohe Beträge. Bei seiner Festnahme hatte er noch 3000 Mark bei sich.

Die Güterumschlagbahn Stettin. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn in Berlin hat den Antrag der Reichsbahndirektion Stettin auf Bewilligung der Mittel zum Welterbau der Güterumschlagbahn abgelehnt. Es wurde in der Begründung gesagt, daß die Strecken noch nicht soweit ausgebaut sind, daß eine Inbetriebnahme in Frage kommen könne. Die Stadt Stettin und die Reichsbahndirektion Stettin haben nun ein Abkommen dahingehend getroffen, daß die Stadt Stettin für jeden Woffahrtserwerbsofen, der beim Bau der Güterumschlagbahn befristet wird, einen Zuschuß zu der Tarifentlohnung zahlt. Es ist zu hoffen, daß die Hauptverwaltung der Reichsbahn dieses Angebot annehmen wird.

Das leidige Meißer. In den frühen Morgenstunden war die Frau des Dorarbeiters Bettrud in Neudorf (Kreis Stolp) damit beschäftigt, die Kühe auf die Weide zu treiben. Der Sohn des Schweizers warf mit Steinen nach den Tieren. Als die Frau deshalb den Jungen anschnippte, kam der Schweizer hinzu und schlug auf die Frau ein. Kurz darauf erschien der Mann der Frau, um ihr beizustehen. Der Schweizer zog nun sein Meißer und schlug auf Bettrud ein, der tiefe Stichwunden davontrug und ins Stölpchen Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ein Gram über seine Entlassung in den Tod gegangen. In der Nähe der „Küttel“ bei Sudbelaß im Rheinland wurde die Leiche eines Mannes im Wasser gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Mann aus Gerresheim handelt, der aus seiner Stellung, die er 34 Jahre innehatte, jetzt entlassen worden war. Unschuldig aus Gram über sein Leben freiwillig ein Ende gesetzt.

Gestohlene Juwelen wieder zurückerstattet. Dem Inhaber einer kleinen Juweliersfirma, dem am 15. Juli gelegentlich einer Eisenbahnfahrt von Wiesbaden nach Köln ein Koffer mit Brillanten, Perlen und Edelsteinen im Gesamtwert von etwa 35.000 bis 40.000 Reichsmark entwendet worden war, wurden jetzt die gestohlenen Steine und Schmuckstücke zum Teil wieder zugeführt. Die Sachen waren in einem verschütteten Kasten auf die Post gegeben worden. Als Aufgeboter kommt vermutlich Frankfurt in Frage. Von dem Abfender selbst hat sich keine Spur. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Spinaler Kinderlähmung auch im Spangenberg Land. Die aus dem Elß eingeleitete Spinaler Kinderlähmung hat zu mehreren Erkrankungen im Spangenberg Land geführt. Besonders im Bezirk Lichterfeld sind eine Reihe von Erkrankungen aufgetreten, weshalb die jetzt zu Ende gegangenen Ferien der Landkinder in einigen Orten des Bezirks bis auf weiteres verlängert wurden. In Greffern ist ein Krankheitsfall tödlich verlaufen.

Ein fester Lieferungsabwindel. Die englische Firma British-American Glass Company Ltd. hatte überholt bei dem Glasporteur Emil Pantner in Kassel bei Leipzig in Böhmen Waren bestellt, die bei der Lieferung über die erfolgte Abfertigung an eine Speditionsfirma bei einer Tepler Bank honoriert wurden. Als die zuletzt bezahlten Wa-

ren in England nicht eintrafen, reichte ein mit der Unterfertigung der Angelegenheit betrauter Vertreter der englischen Firma fest, daß die Waren noch unversandt in Leipzig lagen und statt Glaswaren Holzschindeln handelte es sich um einen Betrag von einer Million Mark. Pantner und der Leiter der Tepler Filiale der Speditionsfirma in Bodenbach wurden verhaftet.

Kleine Nachrichten.

* In England ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1.079.700 gestiegen. Gegenüber der Vorwoche ist eine Zunahme von 32.834 Arbeitslosen zu verzeichnen.

Die Reichsbahn wehrt sich.

Ein Nachwort zum Rührer Eisenbahnprojekt. In der Reichsbahnverwaltung über das Eisenbahnunglück in Rührer zu Beginn dieses Monats erklärte der Sachverständige, Professor Freyert, ein Lokomotivführer in Berlin müsse z. B. von Rummelsburg nach dem letzten Bahnhof fahren, um dort seine Dienstankweisungen zu holen.

Dies sei das gleiche, als wenn ein Lokomotivführer in Köln dauernd von Rührer nach dem letzten Bahnhof in Köln hin und her fahren müsse, um dort seine Befehle zu empfangen usw.

Demgegenüber erklärt die Reichsbahndirektion Berlin folgendes: „Die Darstellung, daß ein Lokomotivführer z. B. von Rummelsburg nach dem letzten Bahnhof fahren müsse, um dort seine Dienstankweisungen zu holen, entspricht nicht den Tatsachen.“

In Berlin erhält jeder Lokomotivführer seine Dienstankweisungen nur bei der Dienststelle, der er dienstlich zugeteilt ist. Besondere Fahrten zum Empfang von Dienstankweisungen sind nicht erforderlich.

Wenn der Sachverständige anderslautende Angaben gemacht hat, ist er falsch unterrichtet.“

Das Erdbeben in Italien.

Ein amtlicher Bericht.

In einem Bericht des italienischen Unterstaatssekretärs für öffentliche Arbeiten wird betont, daß die Bevölkerung in den durch das Erdbeben verunstalteten Gemeinden sich nun beruhigt hat und allmählich die gewohnte Arbeit wieder aufnimmt.

Teile des zur Unterstützung der Hilfsaktion herbeigeleiteten Militärs und der Militär seien bereits wieder abgerückt, nachdem sie die ihnen zugewiesenen Arbeiten erledigt hätten. In Arzano sind 300 Häuser von der Bevölkerung wieder bezogen worden, nachdem sie sich von ihrer Beschädigung überzeugt hätten.

In Neapel hat bereits die Herstellung mehrerer Häuser begonnen. In Lacedonia, Aquilona, Arzano und Villanova wird man damit heute beginnen. Auch die Versorgung mit Lebensmitteln nimmt wieder normale Formen an, insbesondere da alle Eisenbahnen und Wege durch das Erdbeben nicht zerstört wurden.

Auffällig an diesem Bericht ist die Tatsache, daß keinerlei neue Zahlen über die Opfer an Menschenleben angegeben werden. Das wäre doch ohne Zweifel möglich gewesen, nachdem die ganze Situation sich jetzt so gestaltet hat, daß man überall hingelangen kann.

Schinkelwache als Gedächtnisstätte.

Die Einweihung soll am Totensonntag im November erfolgen.

Amstlich wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung und preussische Staatsregierung sich in dem Entschluß zusammengefunden haben, den Entwurf von Heinrich Tessenow für die Umgestaltung der Schinkel'schen Hauptwache unter den Linden in Berlin zu einer Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges anzunehmen und dem Künstler die Ausführung zu übertragen.

Die Einweihungsfeierlichkeiten sollen dem Vernehmen nach am Totensonntag im November erfolgen.

Der Sturz aus dem Flugzeug.

Die Leiche des Flieger Hamkens geboren?

Von Fischern wurde in der Hochwälder Nacht bei Kiel eine männliche Leiche geborgen und nach Kiel eingeliefert.

Es dürfte sich ohne Ansehen nach um den Flieger Werner Hamkens aus Schleswig handeln, der am 14. Juli während eines Fluges von Kiel aus dem Flugzeug gestürzt und seitdem vermisst war.

Wie erinnerlich, hatte sich das Flugzeug in der Luft mehrmals überschlagen und war abgestürzt; es war aber dem Piloten im letzten Augenblick gelungen, das Flugzeug abzufragen und glatt auf dem Meer zu landen. Sein Passagier, Werner Hamkens, war aus dem Flugzeug gestürzt.

Der Vater des vermissten Fliegers, Amtsgerichtsrat Hamkens in Schleswig, hatte für die Vergütung der Leiche seines Sohnes eine Belohnung ausgesetzt.

Sport.

22 Australiens Tennismannschaft. Die die Davis-Pokal-Spiele beizutreten hatte, spielte in Frankfurt a. M. Otto Frohheim war wieder in großer Form, er schlug den Australier Crawford 6:3, 3:6, 7:5. Moon machte die Niederlage seines Landsmannes wieder gut durch einen Sieg über den ebenfalls aus allen Gänge gehörenden Edgar Kreuzer. Letzter hatte es der Australier Windard, über den Frankfurter Erwin 6:3, 6:1, 6:1 zu überlegen. Im vierten Einzel schlug der Japaner Sato den Berliner Seidenreich nach hartem Kampf 6:4, 8:10, 8:6. — Im Doppel siegten die Australier Crawford-Moon über das deutsche Seniorenpaar Frohheim-Kreuzer 7:5, 3:6, 6:3.

22 Japanische Leichtathleten traten in Stockholm und gingen aus vier Konkurrenzren siegreich hervor. Yoshihata gewann die 100 Meter in 11,1 Sekunden, Shimoda wurde im Hochsprung mit 1,90 Meter und Akisida im Stabhochsprung mit glatt 4 Meter Erster, außerdem holten sich die Japaner die Schwunghochsprung in 1:59,8 und belegten einige höhere zweite und dritte Plätze.

22 Die Nordmänner auf der Berliner Rittarena am Freitag haben eine ausgezeichnete Befragung erfahren. Das Omnium bestritten für Deutschland Rehmann, Wölff, Kroll und D. Fieg, denen die Ausländer Bonduel, Pinart, Dhale und Demoff entgegengetreten.

